

Wochentblatt für Zschopau und Umgegend



Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochentblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 M. Zusätzlich 20 Pf. Bestellungen werden in mit Geschäftsstellen von den Börsen, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Zeitung für die Orte: Krumhermsdorf, Waldkirchen, Börnichen, Dohndorf, Wilschthal, Weißbach, Dittendorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wipischdorf, Scharfenstein, Schönbach - Wöschendorf

Das Wochentblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats in Zschopau bestimzte Blatt.

Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Zschopau. Gemeindekonto: Zschopau Nr. 41

Postleitzettel: Leipzig Nr. 42884 - Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachdruckhoffel A: Silber und Goldwerbeglätt 25 Pf., zusätzlich Porto.

Nr. 205

Dienstag, den 3. September 1935

103. Jahrgang

Italienischer Einspruch gegen Konzessionsvertrag Abessiniens

Offizieller Schritt beim Negus

Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci, hat im Auftrag seiner Regierung beim Kaiser von Abessinien Einspruch gegen den Konzessionsvertrag erhoben, durch den alte italienische Rechte verletzt würden. Auf abessinischer Seite ist man der Ansicht, dass dieser Einspruch auf Grund der Verträge nicht gerechtfertigt sei.

Wie weiter bekannt wird, wird der Konzessionsvertrag sowohl im amerikanischen wie im abessinischen Handelsregister eingetragen werden. Das Gesellschaftskapital wird als rein amerikanisch ausgewiesen. Der Unterzeichner des Vertrages, der englische Industrielle Ricetti, wird an der Generalkonsulatsstätzung teilnehmen.

Aus London wird amtlich mitgeteilt, dass die britische Regierung eine strenge Untersuchung veranstreitet,

um festzustellen, ob mittelbar oder unmittelbar irgendwelches englisches Kapital an der Konzession zur Ausbeutung der Olsfelder Abessinien beteiligt ist, die Mr. Ricetti im Namen der "African Development and Exploration Corporation" vor der abessinischen Regierung erhalten hat. Inzwischen hat der britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sydney Barton, in einem Telegramm mitgeteilt, dass der Vertrag ausschließlich zwischen der abessinischen Regierung und der amerikanischen Gesellschaft abgeschlossen und dass von einer englischen oder anderen Beteiligung nicht die Rede ist.

Das amerikanische Staatsdepartement hat eine Erklärung zu dem Konzessionsvertrag abgegeben, in der es u. a. heißt, dass

der Abschluss des Vertrages in der amerikanischen Politik gegenüber dem italienisch-abessinischen Streit keinen Unterschied ausmache.

Wie in amüsantem Washingtoner Kreisen weiter mitgeteilt wird, fallen Rohstoffe, die als Kriegsgehwör gelten können, nicht unter das Neutralitätsgebot, das vom Kongress angenommen und von Roosevelt unterzeichnet worden ist. Andererseits werde die amerikanische Regierung jedoch nichts tun, was sie in Gegensatz zu Italien bringen könnte. Sie werde auf keinen Fall einen Schutz der Konzessionäre übernehmen.

In französischen politischen Kreisen ist man jetzt zu der Auffassung gelangt, dass die Konzessionserteilung durch den Negus wahrscheinlich Italien in Gens das Spiel erleichtern werde,

da es jetzt für England trotz der offiziellen Erklärung

seiner Uninteressiertheit am Konzessionsvertrag sehr schwierig sein werde, sich auf ideelle und moralische Gründe zu stützen. Die französische Presse weist vielfach darauf hin, dass es doch unwahrscheinlich sei, dass der britische Gesandte in Addis Abeba über die Tätigkeit eines englischen Staatsangehörigen ununterrichtet gewesen sei.

Der Kolonialsekretär der italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba, Bazzani, erklärte, dass in Kürze auch der letzte männliche italienische Angestellte sowie das gesamte Gesandtschaftspersonal Addis Abeba verlassen würde.erner teilte er mit, dass bevor ein

Zustangriff auf Addis Abeba

erfolge, 48 Stunden vorher eine Warnung an die Bevölkerung sowie an die Ausländer ergeben werde. Hierzu erklärt man von abessinischer Seite, dass ein Bombenabwurf auf Addis Abeba gegen das Völkerrecht verstoßen würde, da es sich um eine offene Stadt handele.

Mit begeisterten Kundgebungen empfangen, sind die beiden Söhne und der Schwiegersohn des Duce, Graf Ciano, in der Hauptstadt von Eritrea angekommen.

Sie haben ihren Dienst in einem Fliegerlager des 15. Bombergeschwaders sofort angetreten. Bei den Truppen wird der Einsatz der Ducejühe als ein neuer Beweis für den entschlossenen Willen Mussolinis angesehen, das italienische Programm in Ostafrika bis zum Ende durchzuführen.

Schwimmende Sperré um Matta.

England trifft Vorbereihungen für den Fall eines Generalschlusses.

Die britische Admiralität und das Kriegsministerium treffen in Hinblick auf den ungewissen Ausgang der Generalschlacht bereits vorbereihende Maßnahmen. Die Schiffe der Heimatflotte, die in Portsmouth liegen, laden Exrammunition und Proviant. In Überhundt wird gearbeitet, um die Schiffe vorzubereihen. Aus dem Hafen Sheerness sind 13 Schlachtschiffe ausgeladen, um sich mit der Heimatflotte für die Herbstmanöver in der Nordsee zu vereinen. Die Mittelmeerkreuzer, die eine Zeitlang unter ihrer festgesetzten Stärke belassen worden waren, wird wieder aufgefüllt. Um den Hafen von Malta soll eine schwimmende Sperré gelegt werden.

In den Munitionsfabriken wird mit Hochdruck gearbeitet.

Die Admiralität chartert dem Unternehmen nach in aller Stille Frachtdampfer, auf denen Material nach den Mittelmeerbäsen verschifft werden soll. Den höheren Offizieren der britischen Marine ist der Urlaub gestrichen worden.

Englische Kreuzer in Haifa eingelaufen.

In Haifa (Palästina), der Endstation der Olleitung aus dem Irak, sind die drei englischen leichten Kreuzer "Arethusa", "Delhi" und "Durban" eingetroffen. Außerdem wird die Ankunft von acht Zerstörern erwartet. Das Londoner Blatt "Star" berichtet in diesem Zusammenhang, dass zum Schutz dieses wichtigen Hafens besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen überraschende Angriffe aus der Luft oder von der See her getroffen worden sind.

Neue Einberufungen in Italien.

Die 200 000 Italiener, die nach der Ankündigung in der letzten Rede Mussolinis im September unter die Räben gerufen werden sollen, werden aus den Härtgängen 1911, 1913 und 1914 genommen werden; sie werden mindestens drei Monate Dienst zu tun haben und in der zweiten Hälfte des September eingestellt werden.

Ricetti über das Oelvorkommen.

Das abessinische Ölgeheimtum nimmt nach wie vor die ungeschmälerte Beachtung der englischen Öffentlichkeit in Anspruch. Der Bevollmächtigte der amerikanischen Gesellschaft, der Engländer Ricetti, ist in Tschibuti eingetroffen. Er äußerte sich einem Vertreter des Reuterbüros gegenüber höchst Hoffnungsvoll über das Oelvorkommen in Abessinien. Er sei überzeugt, dass im Bezirk von Asmara das Öl ebenso gut und reich sei wie im Irak; es liege in einer Tiefe von etwa 400 Meter. Eine Röntgenleitung soll es nach dem Süden teilen. Wichtigster Wert ist, dass die der abessinischen Regierung in Aussicht gestellte Kaufsumme gehoben gehalten wird. Einer Meldung aus Addis Abeba zufolge soll die Gesellschaft die Absicht haben, die Kaufsumme mit etwa 200 000 Pfund zu vervielfachen. Reuter behauptet in einer Meldung aus der abessinischen Hauptstadt, dass bereits Verhandlungen für die Lieferung von Geweben und Munition befreit seien, deren Bezahlung aus diesem Vorschuss geleistet werden soll.

Leistungskampf der Studenten.

Die Reichschaft der Studierenden an deutschen Hoch- und Fachschulen erklärt in einem Aufruf u. a. folgendes: Die schaffende Jugend Deutschlands hat zweimal im Rahmen des Reichsberufswettbewerbs ihren Leistungswillen und ihre Leistungskraft bezeugt. Im letzten Jahr waren zum erstenmal an diesem Kampf die Studenten der deutschen Fachschulen beteiligt. Für das Jahr 1936 wird es darauf ankommen,

dass die gesamte an den deutschen Hoch- und Fachschulen studierende Jugend geschlossen im Rahmen eines Leistungskampfes den Aufbaumöglichkeiten der deutschen Jugend befunden.

Lehrer und Lehrende beteiligen sich während des kommenden Winterhalbjahres zum erstenmal an einem allgemeinen geistigen Leistungskampf der deutschen Jugend. Stellt unter Beweis, dass ihr Reife in Reihe mit Deutschlands Arbeiterjugend der Haust auf eurem Gebiet kämpfen wollt! Die Wettkampfleistung übernehmen der Führer der Reichschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen sowie in seinem Auftrag örtliche Wettkampfleiter. Der Leistungskampf wird monatlich zweimalig gestaltet. Als Preise für die besten Arbeitsgruppen werden Inlands- und einjährige Auslandsstudien verteilt.

Hitler zum Geburtstag Blombergs.

Der Führer hat dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg folgendes Telegramm gesandt:

Zu Ihrem 57. Geburtstage sende ich Ihnen meine herzlichen Grüße, verbunden mit den aufrichtigen Wünschen für die erfolgreiche Durchführung Ihrer großen Aufgabe und für Ihr persönliches Wohlergehen im neuen Lebensjahr.

Adolf Hitler

Italienischer Einmarsch in Abessinien?

Eine Meldung des englischen Nachrichtenbüros Reuter

Englischer Gewerkschaftskongress für Süßnemahnungen gegen Italien.

Auf dem Jahrestkongress der englischen Gewerkschaften in Margate richtete der Präsident des Kongresses, Peacock, in seiner Eröffnungsrede heftige Angriffe gegen Italien und forderte die Anwendung wirtschaftlicher und finanzieller Sühnemaßnahmen, die ausreichend würden, um jeden italienischen Angriff zu verhindern. Sollten diese Maßnahmen nicht ausreichen, so würde die Schließung des Suezkanals den Feldzug der Italiener in Ostafrika sofort zum Stillstand bringen.

Wie aus Kapstadt berichtet wird, haben die dortigen Hafenarbeiter sich geweigert, den italienischen Dampfer "Sabbia" mit südafrikanischem Gefrierfleisch zu beladen, das für die italienische Armee in Ostafrika bestimmt ist. Als Grund wird angegeben, dass sich die Arbeiter nicht an einer Mahnmahde beteiligen wollen, die den jetzt drohenden Krieg fördern würde. Der Generalrat des südafrikanischen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, die Hafen- und Dokarbeiter mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Dieser Beschluss ist dem südafrikanischen Ministerpräsidenten General Herzog mitgeteilt worden. Entsprechende Maßnahmen sind für die übrigen südafrikanischen Häfen geplant.

Das englische halbamtliche Nachrichtenbüro Reuters meldete am Montag aus Diredawa: "Ein unbefriedigter Bericht besagt, dass eine Vorhut von 1000 italienischen Truppen und 1500 Mann eingeborenen Truppen die abessinische Grenze westlich von Assab überschritten hat und in die Provinz Danakil einmarschiert. Dem Bericht zufolge verlassen die Abessinier fluchtartig ihre Dörfer."

Diplomatischer Zwischenfall in Addis Abeba.

Der italienische Gesandte Graf Vinci hat im Kaiserpalast von Addis Abeba vorgesprochen und namens seiner Regierung schärfsten Protest gegen die Verlegung der Immunität der Kurierpost der italienischen Gesandtschaft erhoben. Die italienische Gesandtschaft will festgestellt haben, dass versucht worden ist, Einblick in die in Addis Abeba eingetroffene diplomatische Postsendung zu gewinnen.

Vor dem Hause des italienischen Ingenieurs Cilio, der beim Bau der neuen Funstion beauftragt ist, veranlasste eine große Menschenmenge eine italienische Feindseligkeitskundgebung. Aus der Menge wurden laute Verwünschungen gegen alle Italiener laut. Durch einen Hagel von Steinen wurden sämtliche nach der Straße liegenden Fensterscheiben des Hauses zertrümmer. Kurz nach diesen Vorfällen trat abessinische Polizei ein, die die Menge mit großer Mühe zerstreute und die Ruhe wieder herstellte.

Der Weg der Frontsoldaten.

Von Hanns Oberlindner, M. d. R., Reichskriegsopferführer.

PPD. Kurz nach Beendigung des Krieges scharten sich um unseren Führer Adolf Hitler seine engsten Kameraden aus dem großen Kriege. Sie sahen damals schon in ihm den Mann, der ihnen führen sein konnte in den Wirkungen des öffentlichen Lebens, der ihnen helfen sollte, die großen Eindrücke ihres Kriegserlebnisses in die neue Zeit des Friedenganges hinüberzutragen. Und niemand im ganzen deutschen Volk hat schneller als Adolf Hitler erkannt, daß die Zeit des Friedenganges und des Zusammenbruches nur eine Episode im Leben des deutschen Volkes bleiben sollte, die es zur Selbstbefinnung und zur Erkenntnis der eigenen Kraft und der daraus erwachenden Pflichten erziehen sollte. Aus diesen wenigen Gegebenheiten der Kriegszeit ist, gestählt im unerbittlichen Ringen um die Macht im Staat, die heute den Staat tragende nationalsozialistische Bewegung geworden.

Millionen deutscher Frontsoldaten sind zu Adolf Hitler gestoßen und sehen in ihm nicht nur den Retter der Nation, sondern ganz besonders den Mann, der durch seinen Kampf und Einsatz die deutsche Soldaten ehre wiederhergestellt hat. Es ist ihr besonderer Stolz, daß dieser ihr Kamerad aus dem großen Kriege nunmehr Oberster Befehlshaber der neuen Wehrmacht ist, in der ihre Söhne jetzt dienen und in diesem Dienst zum Nationalsozialismus und zum gleichen Einsatz für ihr Volk erzogen werden wie sie selbst. Aus dieser inneren Einstellung zur Leistung im Kriege und zur Verpflichtung des einzelnen, seinem Volk bedingungslos zu dienen, ist es durchaus verständlich, daß sowohl im Staat wie in der nationalsozialistischen Bewegung dem Frontsoldaten ein besonderer Ehrenplatz eingeräumt worden ist.

Die überwiegende Mehrzahl der Führer von Partei und Staat sind Frontsoldaten und haben als solche das Recht und die Pflicht, im Sinne der Front erzieherisch auf das gesamte Volk einzugehen. Für die Gefolgschaft des Führers und die Gefolgschaft der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer angehörenden Verbände ergibt sich aber aus dieser Erkenntnis die bindende Verpflichtung, für eine solche Staats- und Volksführung bis zum Letzten sich einzufügen.

Jeder deutsche Frontsoldat kann diesen Einsatz an der Stelle zeigen, an die ihn sein Lebensschicksal hingelegt hat. Er hat überall als Frontsoldat dadurch erzieherisch zu wirken, daß er allen übrigen Volksgenossen ein lebendiges Beispiel der Pflicht und der Hingabe an sein Volk ist.

Seit der Sesselvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Königsberg an die Frontkämpfer aus dem anderen Graben appelliert hat, haben die Männer aus dem andern Graben Verbindung zum deutschen Frontkämpfer aufgenommen. Wir haben mit den französischen und englischen Kameraden, mit italienischen, dänischen, polnischen, portugiesischen und amerikanischen Frontkämpfern am Verhandlungstisch gesessen und haben eines erkennen können, daß das Erlebnis der vier einhalb Jahre des großen Krieges es trotz aller Arzneien in allen Frontkämpfern das gleiche innere Erleben hinterlassen hat, daß die Frontkämpfer der uns im Kriege feindlich gegenübergestandenen Länder aus ihrem eigenen Erleben heraus den deutschen Frontkämpfer achten und bereit sind, diese Achtung auch auf das deutsche Volk zu übertragen. Besuche von Frontkämpfern aus anderen Ländern in Deutschland wechseln ab mit Besuchen deutscher Frontkämpfer im Ausland. Und trotz aller Kritik aus jenen Kreisen, die einer Versöhnung der Völker untereinander noch ablehnend gegenüberstehen, hat es niemand gewagt, den Frontkämpfern andere Absichten zu unterstellen als die Absicht, mit den Gegnern von ehemals zu einem wahren dauerhaften und ehrlichen Frieden zu kommen.

Dass die Völker, deren besten Söhne die Frontkämpfer sind, ebenso denken, zeigt die berührende Aufnahme, die englische und französische Frontkämpfer in Deutschland und deutsche Frontkämpfer in Frankreich und England gefunden haben. Es gilt jetzt nur noch, die gewonnenen transnationalen Beziehungen der Verbände untereinander zu einer dauerhaften Freundschaft der Frontsoldaten auszubauen und damit jene Amtsbäre zu schaffen, in der man von der Annäherung der Völker froh, frei und offen sprechen kann.

Unser Führer hat wiederholt in aller Öffentlichkeit davon gesprochen, daß er den Frieden will und daß er mit dem deutschen Volk keine andere Schriftschrift hätte, als in einer langen Friedenszeit die Wunden des Krieges zu schließen und sein Volk einem neuen moralischen und wirtschaftlichen Aufbau entgegenzuführen. Er hat immer und immer wieder erklärt, daß eine Verständigung mit dem früheren Feind nur auf dem Boden gegenseitiger Achtung und damit gleicher Rechte erfolgen kann und hat zur Bestätigung dieser vom ganzen deutschen Volk gereichten Aussicht die Souveränität der deutschen Nation wiederhergestellt.

Der Weg des Führers ist der Weg des deutschen Frontsoldaten. Er ist mit ihmmarschiert durch die Bitternisse der 15 schweren Jahre nach dem Kriege und er marschiert mit dem Führer in bedingungsloser Gefolgschaftstreue den harten und beschwerlichen Weg, der unsere Söhne und Eute wieder nach außen zur Sonne führen soll.

Der Weg des Frontsoldaten ist aber auch der Weg der nationalsozialistischen Bewegung und der nationalsozialistischen Erhebung. Denn neben dem Führer dankt der Frontsoldat unserer Bewegung das Ansehen, das er im eigenen Volk in der ganzen Welt wieder als braver Soldat genießen kann. Und wenn der Führer demnächst in Nürnberg wieder Herrscha hält über seine treue Gefolgschaft, dann werden alle deutschen Frontsoldaten in innerer Verbundenheit neben den Frontsoldaten stehen, die in Nürnberg den Tag des Reichsparteitages feiern dürfen, einig mit ihnen in dem Willen, den Weg ihres Führers Adolf Hitler mit ihm zum guten Ende zu gehen: den Weg des deutschen Frontsoldaten.

Kurze Nachrichten.

Gisenach. Zu Ehren der deutschen Dichter, deren Wesen und Schaffen im seelischen Einklang steht mit der Idee der Kulturburg, versammelte sich in dieser Burg ein etwa 100 Personen umfassender Kreis zum Dichtertag. Hans Friedrich Blum sprach über das Thema: „Ehret die Väter!“

Letzte Diplomatenkünste

Aussprache Eden - Laval / Wird Frankreich seine Schaukelpolitik aufgeben?

Während die Lage in Ostafrika sich mit jedem Tag weiter zuspitzt, unternimmt die Diplomatie ihren letzten Versuch, auf der Tagung des Völkerbundes zu retten, was noch zu retten ist. Zwei bewährte Generäle kämpfen werden mit Beratungen die Verhandlungen des Völkerbundes einleiten. Der englische Völkerbundminister Eden, der von seiner Regierung scheinbar bestimmte Befehle erhalten hat, hat in Paris seine erste Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval gehabt.

Wie es heißt, versucht Eden Frankreich zur Teilnahme an energischen Maßnahmen gegen Italien zu gewinnen.

Die englische Presse erklärt klar und eindeutig, daß der Völkerbund seinen Zweck verfehlt habe, wenn Frankreich mit England nicht zusammengeht. Die "Times" wenden sich warnend an Frankreich und schreiben, Frankreich stehe vor der Wahl, entweder ein wichtiges Glied in der Kette seiner Freundschaften preiszugeben oder den völligen Zusammenbruch des Völkerbundes zu riskieren. Es handele sich in dem abessinischen Konflikt um den vorläufigen Angriff eines Mitgliedes des Völkerbundes auf ein anderes Mitglied, nicht um die einseitige Verwerfung eines ausgezogenen Vertrages. Wenn Italien den Frieden breche und die anderen großen Nationen des Völkerbundes diese Handlungsweise verzeihen würden, so würde dies eine unbegrenzte Aussicht auf „geduldete Plündereungen“ eröffnen. Das ganze Kollektivsystem würde vernichtet und unverdrossen sein Ende finden.

Demgegenüber verlautet aus Paris, daß

Laval wie bisher eine Festlegung Frankreichs ablehne, um seine Handlungsfreiheit zu wahren, bis Italien in Genf seine Erklärungen abgegeben hat. Die Entwicklung der Dinge scheint also Frankreich nicht zum Abheben von seiner Schaukelpolitik bewegen zu können.

Mussolini's Marschrout für Genf ist unverändert. Nichts kann ihn scheinbar von seinem Ostafrikavorhaben abringen. Um jede falsche Hoffnung von vornherein zunächst zu machen, erklärt er in einer Unterredung dem Londoner Blatt "Sunday Chronicle": „Ich wünsche im Völkerbund zu bleiben, wenn das möglich ist. Aber wenn die Entscheidung gegen Italien fällt, werde ich den Völkerbund verlassen. Damit wird der Völkerbund erledigt sein. Ich werde die italienische Frage gegen Abessinien vorbringen. Dann werden die Nationen der Welt zu entscheiden haben.“

Politischer Hochbetrieb in Paris.

Der Quai d'Orsay, das Pariser Außenamt, hatte am Montag als Anlaß für die bevorstehenden Gespräche eine großen politischen Tag. Laval empfing außer Eden noch den jugoslawischen Minister-

Professor Robert Mielke †.

Ganz unerwartet wurde Prof. Robert Mielke der Kulturbegründer des deutschen Dorfes und des deutschen Bauernhauses, während einer Reise nach Süddeutschland in Stuttgart (Weinsberg) vom Tod ereilt. Ein Herzschlag riß den Einundfünfzigjährigen aus einem erfolgreichen und tätigen Leben.

Ursprünglich Landwirtschaftsmaler, widmete sich Mielke auch größeren Arbeiten, die ihn bis nach Afrika und Kleinasien führten, ausschließlich der Volks- und Siedlungskunde. Er wurde einer der größten Pioniere auf dem noch ansässig unerforschten Gebiet der Heimatpflege und war Mitbegründer der deutschen Heimatbewegung. Längst als ein Jahrzehnt los er an der Technischen Hochschule Charlottenburg über historische Siedlungskunde und Heimatpflege, und daneben war er Dozent an der Staatlichen Verwaltungs- und Rechtsakademie für Gutriebau in Berlin-Dahlem. Aus der Reihe seiner bahnbrechenden Werke sind vor allem „Die Bauernhäuser der Mark“, „Das deutsche Dorf“, „Unsere Dorfkirche“ und der Bilderalbum „Das schöne Dorf in deutschen Landen“ in weitesten Kreisen bekannt geworden.



Symbol des Parteitages der Freiheit.
Am Nürnberger Opernhaus wird die von Professor Klein-München und Bildhauer Hoffmann geschaffene Vergrößerung des Reichsparteitag-Plakette aufgestellt. — Die Münster bei der Arbeit. (Presse-Illustrationen Hoffmann.)

präsidenten und Mitglied des Rates der kleinen Entente, Stojadinowitsch, zu einer längeren Aussprache. Eine amtliche Mitteilung wurde darüber nicht ausgegeben, aber Laval gab der Presse eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß alle Fragen gemeinsam geprüft werden sollen, die Frankreich einerseits interessieren, und daß man sich besonders auch über das Problem des Donau-

paktes unterhalten habe. Die Aussprache sei im Geiste größter Herzlichkeit verlaufen, und man habe in voller Eininstimmigkeit die Notwendigkeit weiterer enger Zusammenarbeit festgestellt. In Pariser politischen Kreisen fliegt man diesen Erklärungen hinzu, daß sich völlige Übereinstimmung auch in der Frage des italienisch-abessinischen Streitfusses ergeben habe. Die kleine Entente lege mehr als alle anderen Wert auf die Achtung vor dem Völkerbundspakt. Sie teile aber nichtsdestoweniger die Befürchtungen Frankreichs und wünsche dem Völkerbund die schwere Krise zu erparieren, die eintreten könnte, wenn sich Italien veranlaßt sehen sollte, die Beziehungen zu Genua abzubrechen.

Über die Aussprache Laval's mit Eden wurde gleichfalls kein amtlicher Bericht ausgegeben, doch wurde erklärt, daß Eden mit Laval am Montagabend um 11 Uhr gemeinsam die Reise nach Genf antreten und ihre Besprechungen unterwegs und in Genf fortsetzen würden. In britischen Pariser Kreisen erklärte man dazu, daß die Abfahrt bestrebt, in Genf einen gemeinsamen Bericht Laval's und Edens über die abessinische Frage einzubringen, während dem Rat gleichzeitig ein Bericht Abessiniens und einer von Italien vorgelegt werden soll. Auf Grund dieser drei Berichte werde die Diskussion dann eröffnet werden. Ebenfalls von britischer Seite erfuhr man, daß Eden nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen habe, daß die britische Regierung der vom Reges verliehenen Konzession absolut fernstünde.

Laval empfing ferner den italienischen Botschafter Gerutti zu einer Unterredung. Laval soll ihm bestätigt haben, daß die französische Regierung eventuell gemeinsam mit der englischen eine Erklärung unterzeichnen würde, in der beide Regierungen ihr treues Festhalten am Völkerbund zum Ausdruck bringen würden, falls der Vertreter der englischen Regierung in Genf nicht die Anwendung von Sanktionen fordern würde.

Frankreich werde nicht für die Ausschließung Abessiniens aus dem Völkerbund stimmen, aber Laval werde sich wahrscheinlich in Genf für die Notwendigkeit einer strengen Kontrolle der abessinischen Regierung während der kommenden Jahre aussprechen, das heißt während der Periode der Neorganisierung der abessinischen Verwaltung, die das Land allmählich instand setzen soll, die international und in anderen zivilisierten Staaten, die Mitglied des Völkerbundes sind, geltenden Regeln anzuwenden.

Anerkennungspreis für die Muskelkraftflieger.

Nachdem dem Piloten Dünnbeil noch zwei weitere Muskelkraftflüge in Frankfurt gelungen sind, bei denen er Weite von über 200 Meter erreicht hat, verlossen die erfolgreichen Konstrukteure und der Flugzeugführer Frankfurt, um nach kurzer Aufpause, angehört durch die schönen Anfangserfolge, in den Süden raslos an ihrem Werk weiter zu schaffen. Nach dem bis 2. September geltenden Preisausschreiben der Politechnischen Gesellschaft Frankfurt a. M. konnte das Preisgericht, dem u. a. der bekannte Frankfurter Ingenieur Ustinus (der Vater des Abos) als die treibende Kraft zu solchen Flügen mit Menschenkraft angehört,

den Hauptpreis von 5000 Mark dem Gewinnervertrag nicht zuweisen.

Das Preisgericht gab jedoch bekannt: Obwohl die Bedingungen des Preisausschreibens bis heute nicht erfüllt werden konnten, hat das Preisgericht mit Zustimmung des Reichsluftfahrtführers beschlossen, in Anerkennung der technischen und fliegerischen Leistungen bei den Wettkampfsflügen vom 29. bis 31. August mit einem durch Menschenkraft vertriebenen Flugzeug der Politechnischen Gesellschaft die Anerkennung einer Anerkennungsprämie von 3000 Mark an den Gewinnervertrag Nr. 1, Flugzeug Haehler-Villingen (Führer Dünnbeil), vorzuschlagen.

Schweres Gewitter über Nostock.

Über Nostock und Umgebung ging ein besonders schweres Gewitter mit wochenbrachartigem Regen nieder. Nachdem am Nachmittag die Temperatur 26,6 Grad erreicht hatte, zog am Abend von Westen her ein starkes Gewitter auf, das in 20 Minuten 26,2 Millimeter Regen brachte. Das Gewitter hielt in den Gärten und auf den Feldern recht erheblichen Schaden an, angerichtet, zumal es von einem starken Sturm in Windstärke 7 begleitet war und der Hegen mit Eiszapfen verbunden war.

18-jähriger durchschwimmt den Fehmarnbelt.

Der 18jährige Däne Hans Larsen, der auf dem Hof in Holstein im südlichen Teil der Insel Fehmarn landet, hat in der Nacht den Fehmarnbelt durchschwommen. Er war abends um 23 Uhr von Rødbjergsøen gestartet, begleitet von zwei Booten. Am nächsten Morgen um 6,37 Uhr hatte er dann die Nordküste von Fehmarn erreicht. Die Durchschwimmung des Fehmarnbelts ist bisher nur zwei Personen gelungen, nämlich dem deutschen Meisterschwimmer Otto Kemmerich und der Dänen Edith Jensen aus Kolding.

Werdet Mitglied der NSB.

Schul- und Heimatfest in Weißbach

Am Reichtum unseres Liederschatzes an Heimatliedern kann man am besten ermessen, wie stark und ausgeprägt gerade bei uns Deutschen die Liebe zur Heimat ist. Die Sehnsucht nach der Heimat hat in unsern Dichter als dankbares Motiv gedient. Wer halbwegs mit offenen Augen durch die Welt geht, kann tagtäglich erleben, wie groß die Freude ist, wenn einer aus der Fremde in die Heimat kommt.

Das Schul- und Heimatfest in Weißbach, das vom herrlichen Wetter begünstigt und einen schönen Verlauf nahm, bestätigte uns den Inhalt dieser Lieder aufs neue. Zu Hunderten kamen die ehemaligen Weißbacher herbeigeeilt, um wieder einmal dort weilen zu können, wo sie ihre Jugendzeit verlebt haben, wo ihr Elternhaus noch steht. Freilich ist so manches anders geworden. Wo früher noch Felder und Gärten waren, stehen heute schmucke Häuschen. Wo früher der Schulkamerad oder Freund gewohnt hat, trifft man fremde Menschen an. Dennoch ist man gern gekommen, denn lieb bekannte trifft man zum Heimatfest auf jeden Fall. In Gruppen und Gruppen standen sie dann zusammen und frischten die Erinnerung an frühere Zeiten auf. Freude über das Wiedersehen stand auf allen Gesichtern, und alle nahmen an dem Schulfest des anderen teil. Besonders groß war die Freude, wenn man mit alten Schulkameraden oder Schulfreunden zusammenkam. Die gemeinsamen Streiche während der Schulzeit wurden wieder belacht, und die vor vielen Jahren geschlossene Freundschaft wurde aufs neue besiegt. Gegenfeitig ergingen die Einladungen und gern wurden die Zusagen erfüllt. Sofern es sich um Freunde handelte war die Sache einfach, schwieriger aber bei den Freundinnen. Diese kannte man zumeist nur mit dem Mädchennamen, wie sie jetzt als verheiratete Frauen heißen, war meistens unbekannt geblieben. Aber es wurde schon daran gedacht, und jeder wird sein Besuchversprechen einlösen können.

Der Festkommers

am Sonnabend abend war der Aufstieg zum Schul- und Heimatfest. Erfreulicherweise waren bereits viele ehemalige Weißbacher erschienen, die den Saal mit füllen halfen. Darbietungen der Feuerwehrkapelle und des Männergesangvereins gaben dem Abend ein würdiges Gepräge. Unter Leitung ihres Dirigenten Walther May gaben die Kapelle und der Gesangverein ihr Bestes. Der reiche Beifall bewies, wie gut die einzelnen Darbietungen gefallen hatten.

Bürgermeister Weißbach hielt eine kurze

Begrüßungsansprache

und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass der Abend dazu beitragen möge, die Liebe zur Heimat immer mehr zu verstetzen. Das erste Schul- und Heimatfest der Gemeinde im Dritten Reich zeige am besten, wie eng die Volksgemeinschaft in Weißbach ist. Der starke Willen des Führers habe auch die Gemeinde Weißbach empor gerissen und groß sei die Schuld, die ihm gegenüber abzutragen sei. Mit einem dreijährigen Sieg-Heil auf den Führer schloss Bürgermeister Weißbach seine Ansprache.

Ortsgruppenleiter Wenzel sprach als Vertreter der NSDAP. Zahlreich seien die ehemaligen Weißbacher herbeigeeilt, um ihre Verbundenheit mit der lieben Heimat zu bestätigen. Wer lange in der Ferne weilte, wird manche Veränderung wahrnehmen müssen, die besonders in der letzten Zeit verworfen worden sind. Diese Fortschritte kamen nicht allein. Das Auflösen des Ortes verbunden mit dem Gemeindesgeist, der alle Schichten des Ortes erfasst hat und von Führer geschenkt wurde. Aber auch die Menschen sind anders geworden. Ein neues Geschlecht wächst heran, das ganz im Geiste Adolf Hitlers erogen wird. Trost allein bleibt Weißbach aber eure alte liebe Heimat, die ihr gern aufsucht und die euch gerne aufgenommen hat. Denn Verehrung und Liebe zur Heimat, verbunden mit echter Kameradschaft, dienen dem Wohl unseres Vaterlandes.

Am Mittelpunkt des Abends stand die Rede des Kantors und Schulleiters Söldner. Er gab einen interessanten

Rückblick auf das Schulwesen

in Weißbach, denn das Schulfest war bekanntlich mit einem 70- und 50jährigen Schuljubiläum verbunden. Dem Bericht haben wir u. a. folgendes entnommen:

Die älteste Quelle, die vom Weißbacher Schulwesen erzählt, führt uns zurück ins Jahr 1575. Damals, also vor 30 Jahren, wurde ein Lehrer beauftragt, in Weißbach Schulunterricht zu halten. Der erste Lehrer, der urkundlich bekannt wird, ist Georgius Kauer in den Jahren 1588 und 1589. Die Schule stand vermutlich auf dem Grundstück der heutigen Bernauer-Schmiede. Am 4. Juli 1781 nachmittags 8 Uhr schlug der Schlüssel in dieses Schulhaus ein. Das ganze Gebäude wurde ein Haub der Flammen. Der Schulbetrieb wurde nun in das Lehngericht verlegt, bis das neue Schulgebäude im Jahre 1782 fertig war. Das Gebäude steht heute noch, es ist jetzt die Bernauer-Schmiede und kann auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Der erste Lehrer, der in dieser Schule unterrichtete, war der Schulmeister Christoph Richter. 78 Jahre hat das alte Schulhaus seinem Zweck gedient und es könnte viel erzählen, wenn wir seine Sprache verstehen könnten. So erlebte das Haus die Einführung der Schulpflicht, es sah Franzosen und Russen ins Dorf einmarschieren. Im Laufe der Zeit wurde aber dieses Schulhaus zu klein. Im April 1800 wurde der Bau einer neuen Schule beschlossen und im gleichen Monat der Grundstein gelegt. Am 28. November 1800 wurde das neue Gebäude durch den damaligen Ortspfarrer Pistor Raumann geweiht. Ein halbes Jahrhundert hat dieses Gebäude seinen Zweck erfüllt. Obwohl bereits mehrere Erweiterungen in ihm vorgenommen worden waren, genügte es 1910 nicht mehr seinem Zweck. In großem Maße wurde wieder eine neue Schule gebaut. Man glaubte nur auf viele Jahre hinaus genügend Schulraum geschaffen zu haben, aber es kam wieder anders. Durch das neue Schulgefecht wurden die Klassenstärken herabgesetzt. Die Jahrgänge nach dem Weltkrieg wurden stärker. Es wurden 11 Volksschulklassen und 6 Berufsschulklassen in 4 Klassenzimmern unterrichtet. Die Schulräume waren täglich bis zu 11 Stunden durch Schulkinder und 2-3 Stunden durch Vereine besetzt. Von den 7 Lehrern waren deshalb 3 stets ohne Schulzimmer. Im Jahre 1929 wurde die Schule vergrößert. Da man 1910

weitsichtig genug war und bereits mit einem evtl. Anbau rechnete, besitzt Weißbach heute ein Schulhaus, dem nicht anzusehen ist, dass es in zwei Bauabschnitten, die viele Jahre auseinanderliegen, errichtet worden ist. Die Schule ist nun mehr ein Schmuckstück geworden, auf das die Gemeinde mit Recht stolz sein kann. Die Schule enthält 8 Lehrzimmer, 2 Lehrmittelzimmer, 1 Lehrzimmer, 1 Kochküche und 1 Brausebad mit 12 Brausen. Die Räume werden mit einer Niederdruckdampfheizung geheizt. Jedes Zimmer hat elektrische Licht und fließendes Wasser. Zwei Räume sind zum Vorhören von Bildern geeignet und in 5 Räumen besteht ein Anschluss zum Rundfunkempfang.

Nachdem Kantor Söldner noch über den Sinn und hohen Wert der Schule von heute gesprochen hatte und seinem Vorgänger Kantor Haasenstein und seinen Mitarbeitern für ihre segensreiche Arbeit zum Wohle der Schule gedankt hatte, wies er auf die Worte des Führers hin, in denen er die Forderung stellt, dass aus jedem Knaben ein ganzer Kerl und aus jedem Mädchen eine deutsche Frau werde. Mit herzlichen Worten an die ehemaligen Weißbacher, die zum Heimatfest gekommen waren, schloss Kantor Söldner seine Ausführungen.

Fest unaufhörlicher Beifall rauschte durch den Saal, als

Kantor Haasenstein

am Rednerpult erschien. Er dankte zunächst für die eingangene Einladung und schilderte die Freude, die dadurch ihm und seiner Frau bereitet wurde. Das Band zwischen der Gemeinde Weißbach und ihm sei also noch nicht gerissen. Gern sei er dem Ruf gefolgt, die Stätte zu besuchen, an der er 35 Jahren wirkte und durfte. Er dankte für die vor 40 Jahren vertrauensvoll geschlossene Freundschaft und die ihm bei seiner Arbeit gewährte Unterstützung. Obwohl die Ortsvereine nicht immer auf Rosen gebettet waren, haben sie in reichem Maße Mittel zur Verfügung gestellt, damit die einmal gestellten Ziele erreicht werden konnten. Früher hat der Unterricht in unzulänglichen Räumen stattgefunden, heute besitzt Weißbach eine ganz moderne Schule und feiert seine Schuljubiläen, an dem die ganze Einwohnerschaft teilnimmt. Die glückliche Verbindung des Schulfestes mit einem Heimatfest zeigt die enge Verbundenheit zwischen Schule und Bevölkerung. Schule und Heimat seien zwar zwei selbständige Begriffe, die man aber niemals auseinanderreisen darf. Anlässlich der Festtage wünsche er der Schule und Heimat Fortbestand des bestehenden Vertrauens, das zu einer geistlichen Arbeit unentbehrlich ist. Mit dem Wort

Das Herz dem Volk.

dem Bruder die Hand
die Seele sei ewig Gott zugewandt
verließ Kantor Haasenstein das Rednerpult.

Ein ehemaliger Lehrer, der heute in Bründzbra im Vogtland in der Schule arbeitet, sprach ebenfalls Dankesworte für die an ihn ergangene Einladung. Eine ehemalige Weißbacherin brachte ein Heimatsglück zum Vortrag.

Mit dem Theaterstück „Am Ort wo meine Jugend stand“, das von der Hitlerjugend aufgeführt wurde, war der abwechslungsreiche Abend zu Ende.

Am Sonntag

nachmittag wurde das Fest mit einem großartigen -

Festzug

eröffnet. Schon in den späten Vormittagsstunden herrschte in der Mitte des Dorfes reger Verkehr. Die Festwagen trafen ein und die Kinder sammelten sich auf dem Schulhof. Auch die Kinder der Schule Wilischthal trafen mit Musik, jedoch ohne Lehrer, als Gäste ein. Kurz vor 1 Uhr formierte sich der Festzug. Voran ritten drei Reiter, denen der SS der Hitlerjugend folgte. Der Ortsgruppenfahne gaben die politischen Leiter der NSDAP, Mitglieder des Gemeinderates und Festausschusses das Geleit. Nun zeigten die Schulkinder in einzelnen Gruppen die Berufe ihrer Eltern, deren Erbe sie einmal antreten sollen. Schlosser und Schmiede, Tischler und Zimmerleute, Fleischer, Bäder und Schneider, alle waren vertreten. Zwischen je zwei Berufsgruppen waren die Festwagen zu finden. Der erste Wagen war den Metallarbeitern und der zweite den Tischlern gewidmet. Besonders gut gefiel die Gruppe der Wandverbünden mit ihrem Wagen, der das Wandern verherrlichte. Dann sahen wir die Kinder in ihrem richtigen Element, wenn sie der Mutter behilflich sein können und schon Einkäufe besorgen dürfen. Ein Gruppe Mädchen stellte sich mit ihren Puppenwagen vor. Den Schusterjungen folgte der vierte Wagen, auf dem eine Schuhmacherwerkstatt aufgebaut war. Fahrlente, Erdarbeiter, Maurer und Heimarbeiter beschlossen den ersten Teil des Schulfestzuges. Mit der Kapelle der Feuerwehr nahm der zweite Zug seinen Anfang. Gärtnerei und Wärtnerinnen, eine Gruppe mit dem Kreuzkranz und Schülern, denen ein Erntekranz folgte, zeigten die bodenständige Arbeit. Waldarbeiter und Holzleferinnen gaben dem Wagen, der dem deutschen Wald gewidmet war, das Geleit. Die letzte Gruppe zeigte die Arbeit der Frau in der Waschküche usw., die ebenfalls durch einen Wagen illustriert wurde. Ein Auto mit den vorzüglichsten Kindern beendete den Schulfestzug. Der letzte Teil des Festzuges war dem Heimatfest gewidmet. Dem ersten Wagen, der die Industrie von früher und heute zeigte, folgte die alte Strumpfwirkerei. Außerdem hatte der Schuhverein und der Siedlerverein einen Festwagen gestellt. Ein schöne Gruppe hatte der Gesangverein gestellt. Der Wagen der Sparkasse und des Turnvereins sowie die Gruppe des Militärvereins in den alten Kriegsuniformen beschloss den Festzug. Ein Trupp Jäger mit Tannenbären usw. zog hinterdrein.

Der feierlich geschmückte Ort

war der Beweis für die rege Teilnahme der Bevölkerung an dem Schul- und Heimatfest. Man konnte bald nicht ein Haus finden, an dem kein Schmuck zu finden war. Zahlreich überbrückten Gürtelnden die Straße. An der Straße aufgestellte Puppen und Schilder brachten das zum Ausdruck, was die Bewohner dachten und erlebt haben. Gegen 2 Uhr traf der Festzug, nachdem er das ganze Dorf berührt hatte, auf dem großen Festplatz vor dem Gasthaus zur Linde ein. Noch ehe der Festzug auf dem Platz angekommen war, konnte hier kaum der berühmte Apfel zur Erde. Der ganze Ort war auf den Beinen und dazu mindestens an die 3000

Menschen aus den Orten der Umgebung. Während vor Beginn des Festzuges Schulleiter Söldner das Schulfest vor den Kindern eröffnet hatte, sprach auf dem Festplatz Bürgermeister Weißbach folgende Worte:

Deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jungen und Mädel!

Willkommen, herzlich willkommen rufe ich allen zu, die heute als Gäste in dieser Gemeinde erschienen sind. Als Gäste von nah und fern, um an unserem Schul- und Heimatfest teilzunehmen und mithelfen, das Fest zu verschönern.

Möge dieses Schul- und Heimatfest dazu beitragen, die Volksgemeinschaft zu fördern und zu pflegen, damit der Gedanke der Volksgemeinschaft immer mehr in den Herzen aller Volksgenossen Einzug hält zum Wohle der Gemeinde und des gesamten deutschen Volkes und Vaterlandes.

Mögen die Stunden, die Sie alle und vor allem die ehemaligen Weißbacher und die Herren vom früheren Lehrerseminar hier verleben, welche von nah und fern erreichten sind und unserer Einladung in so freudiger Weise folgen gelehrt haben, mit dazu beitragen die Heimatliebe zu stärken, und mögen die Stunden mit zu denen gehören, die unvergänglich bleiben.

Das heutige Schul- und Heimatfest soll gewissermaßen ein Appell sein, eine Heimsuchung über die Geschlossenheit der Volksgenossen innerhalb der Gemeinde Weißbach, denn wir kennen nicht Oberdorf, Mitteldorf oder Unterdorf, sondern wir kennen nur eine Gemeinde Weißbach und in dieser Gemeinde sollen sich alle eins fühlen.

Es soll das Schul- und Heimatfest diesen Sinn auch noch verschiedenen Volksgenossen immer tiefer in die Seele eingraben, damit es keinen verloren gehen kann und in diesem Sinne wollen wir das Schul- und Heimatfest fortsetzen und beenden.

Dass wir heute dieses Fest feiern können und so viele ehemalige Einwohner von Weißbach und ehemalige Lehrer hier begrüßen können, das danken wir einzig und allein unserem Führer, denn nur unter Führer hat es zustande gebracht, dass wir wieder ein Volk sind von Brüdern.

Diese Heimatliebe und die Liebe zu unserem Volk wollen wir begegnen und pflegen. Wir danken unserem Führer für dieses Gut, was er uns gegeben hat, und bringen ihm ein dreifaches Sieg-Heil.

Nun entwickelte sich der herrliche

Festbetrieb.

Die Schanzelzeile waren schon längst belebt. Rats- und Schießbuden erstrahlten sich regen Zuspruchs und auch die anderen Bieranten dienten auf ihre Rechnung gekommen sein. Die Kinder waren auf ihren Spielplätzen und vertrieben sich die Zeit mit den zu Schulfesten üblichen Spielen. Dank der zahlreich eingegangenen Spenden konnten die Kinder zweimal mit Kaffee und Kuchen und zweimal mit Würstchen bewirtet werden. Außerdem hat jedes Kind einen Schulfestbecher als Andenken und ein Geschenk erhalten.

Am gestrigen Montag

wurde der Betrieb auf der Festwiese fortgesetzt, und mit einem Feuerwerk beendet.

Nun liegt das Weißbacher Schul- und Heimatfest hinter uns. Der Festauschluss und die Schule hat arbeitsreiche Wochen hinter sich liegen. Aber zweifellos haben sie die Arbeit gern getan, zumal das Fest einen fabelhaften Verlauf genommen hat. Wie in einem Uhrwerk hat die Organisation geklappt. Hochachtung vor denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Der Sporttag des sächsischen BDM.

Von herrlichem Sommerwetter begünstigt, wurde am Sonntag in fast allen sächsischen BDM-Untergauen der diesjährige Sporttag des BDM durchgeführt. Der schönste Beweis für die auf dem Sportgebiet geleistete Arbeit war, dass die Beteiligung der Mädel und Jungmädel ebenso groß, ja in den Stadtuntergauen noch größer war, als im vergangenen Jahr. Auch diesmal sollte nicht mit sorgfältig eingeübten Leistungen aufgewartet, sondern ein Bild von der körperlichen Ertüchtigung gegeben werden, die der BDM an allen seinen Mädels zu leisten hat.

Die Körperschule zeigte, auf welche Grundlage, gänzlich im Gegensatz zu den bestehenden Vereinen, die Körperschuleziehung im BDM aufgebaut ist. Hunderte von Mädel turnten alle die gleichen, sich in der Schwierigkeit immer mehr steigernden Übungen, die eine einheitliche Durcharbeitung des Körpers bewirken und zur Körperbeherrschung erziehen. Am mustergültigsten Ordnung wurden die Übungen durchgeführt; das war um so erstaunlicher, als die Mädel nur in ihren kleinen Einheiten geübt und nur selten die Gelegenheit einer gemeinsamen Probe gehabt hatten. Am Mannschaftsmehrkampf wurden beachtliche Leistungen erzielt, besonders auf dem Land, wo die Leistungsmöglichkeiten ungleich geringer sind als in der Stadt, wenn nicht sogar ganz fehlen.

Während die Übungen und Wettkämpfe des BDM einer gründlichen Durcharbeitung des Körpers und einem Kräftepannen im Wettkampf dienen, liegt den Darbietungen der Jungmädel die Freude an der Bewebung und am Spiel zugrunde. Großer Jubel herrschte bei den lustigen Hindernishäuschen, in der die Jungmädel Proben ihrer Geschicklichkeit beim Bewältigen aller möglichen Türen und lebenden Hindernisse abzulegen hatten.

Abreißung fanden die sportlichen Spiele und Wettkämpfe in den Vollständen, die zum Schluss von Hunderten von Mädel in ihren weißen Kleidern mit dem leuchtend bunten Mädeln gezeigt wurden. Die Freude, die jedes gesunde Mädel in sich trägt, sich nach Lust zu bewegen, wurde hier in einer schönen Art zum Ausdruck gebracht, die bei den Gästen Zustimmung und begeisterte Anerkennung fand.

Stiftung für den Reichswettkampf der SA. Die Kreisverbände aller sächsischen Amtsbaupolizeiaufnahmen haben auf Anregung des Staatsministers Dr. Arndt der Gruppe Sachsen als Preis für den Reichswettkampf ein Kalibergewehr und eine Stoßbüchse.

Dertlches und Sämtliches

Am 3. September 1935.

Der Spruch des Tages:

Auf den Höhen, am schroffen Abhange der Felsen, nächst dem reichenden Bergstrom, im einsamen waldigen Tale schlügen unsere Vorfahren ihre Wohnung am liebsten auf. Dieses Naturgefühl spricht uns aus der ganzen Lebenswelt, aus dem Gottesdienst und dem Glauben, so selbst aus der Verfassung der Alten Deutschen an. In allem Hervorbringen der folgenden gebildeten Zeiten wird es seinen herleitenden Einfluss zeigen und gibt ihm das eignentümliche deutsche Gepräge. Noch lebt es in unserer Sprache und Dichtkunst. K. von Schlegel.

Jubiläen und Gedenktage.

4. September.

- 1824 Der Komponist Anton Bruckner geb.
- 1853 Der Auktionsleiter Hermann von Wissmann gest.
- 1907 Der Komponist Greig gest.
- 1918 Der Dichter Max Dauthendey gest.

Sonne und Mond.

4. September: S.-A. 5.14, S.-U. 18.44; M.-A. 12.33, M.-U. 20.21

Achtung beim Baden!

Im Sommer wird viel gebadet und geschwommen, nicht nur in Badeanstalten und Schwimmbastas, sondern auch in Teichen, Seen, in Flüssen und Strömen. Besonders beim Baden und Schwimmen ist allerhand zu beachten. Besonders ist das Baden an bestimmten Stellen verboten. Nach die Sorge um abgelegte Kleider, die oft gestohlen werden, ist in belebten Gegenden berechtigt. Nie gehe man aufgeregt oder sehr erheitert ins kalte Wasser; nie verweile man darin so lange, bis man größeres Unbehagen verspürt. Bei Fabrikabwässern enthalt das fließende Wasser oft Belmischungen, die dem Körper schädlich sind. Schwimmbadewasser sind überhaupt zu meiden, ebenso Flüsse, Mühlgräben und Ströme mit Bodenlöchern (strudelndes Wasser), Burzelwerk und allerhand Schlingengewächsen, Sumpfgrund und Schilf. Wer nicht gut schwimmen kann, meide am besten stechende Gewässer. Kinder ist die Jugend oft zu wagemutig, weil sie die Gefahren nicht kennt. Experimente, wie das Unter schwimmen von Booten und Schiffen können recht gefährlich werden; außerordentlich gefährlich ist es, Flüsse von zusammengekommenen Baumstämmen zu unterschwimmen. Das Wasser drückt auch einen guten Schwimmer von unten leicht in eine Baumstammzunge, und dann ist es — besonders, wenn noch Nagelpiken festhalten — beinahe eine Unmöglichkeit, von der Holzunterfläche wieder loszukommen. Mancher geübter Schwimmer ist schon durch solchen Leichtsinn ertrunken. Selbst nach mehrmaligem Ersuchen kann es „einem gründlich schief gehen“.

NS Kulturgemeinde.

Ja, ja... so sind die Menschen...

Was dem einen ein Übel, ist dem andern ein Nachteil. Freude und Zustimmung hier, Enttäuschung und Entrüstung dort. Schallendes Lachen bei den einen, Nichtverstehen bei den anderen. Aber — so sind die Menschen wirklich, so sind sie ungefehmkt im Leben wie wir sie bei der Eröffnungsvorstellung der NS Kulturgemeinde (Theaterring) Zschopau im Spieljahr 1935/36 auf der Bühne des Kaiserhauses sehen fahen. So lebensrecht, daß man sie hätte herausgreifen und ihren Namen aus dem näheren oder weiteren Bekanntentreife geben können.

Der Tanz um den Göttchen Baal — um das goldene Kalb — um den bösen Mammon — der leider auch in unserer Zeit noch immer die Menschen hypnotisiert, dem sie alles zu opfern bereit sind, sich selbst, ihre Familie, Zukunft, Glück... Sie sehen nicht seine gringende Fröhlichkeit, wie er mit einer Handbewegung all ihre Träume hinwegwisch. Erst wenn sie es schmerhaft fühlen, daß sie vergebens dem Phantom Geld nachjagten, werden sie inne, daß sie nur seine Sklaven waren, daß sie Betrüger und Betogenen zu werden drohten oder schon wurden. Und darum die Mahnung: Bleibe dir selbst treu! Trage deine Natur, die dir verliehen wurde, unverfälscht durchs Leben. Das ist der Sinn, der sich hinter dem heiteren und tollen Spiel von Julius Pohl „Der Narrenzeitel“ (Verwirrung durch 4711) verbirgt.

Die von Kurt Preiß geleitete Aufführung der sächsischen Kulturbühne stand auf beachtlicher Höhe und hatte Tempo und Temperament, vielleicht schon so viel Temperament, daß besonders die Nickel-Bäuerin sich überholte und

teilweise unverständlich wurde. Kurt Preiß als Peter Nadel war ohne Zweifel die beste Leistung des Abends, sein pfiffiges Bäuerlein, der zum Schluss der einzige Gewinner war, war lebensrecht. Lotte Hampf als Egger-Julie stand ihm an Charakterisierungskunst in nichts nach und erfreute wieder alle durch eine ihrer törichtlichen Tropen. Josephine Wehely gestaltete die Kathrin nach dem Willen des Dichters zu einem wahren Händlertochter, sie sollte aber ihrem Temperament nicht allzusehr die Fägel schicken lassen. In Hardy Wittich als ihre Tochter Rosi lernten wir einen neuen Stern der kommenden Spielzeit kennen, die sich gut einführt. Auch die übrigen fügten sich gut ein und verhalfen dem Werk zu einem guten Erfolg.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch eine fabelhafte Unpraktlichkeit und Rücksichtlosigkeit eines Teiles unseres Publikums, mit der diese durch den Saal tobten und ihre Plätze möglichst geräuschvoll einnahmen, obwohl Pg. Korb, Dresden, der Vater der NS-Kulturgemeinde im Bau Sachsen, den wir in Zschopau begrüßen konnten, bereits sprach. Es wird Zeit, daß die NS-Kulturgemeinde nunmehr allen denen, denen Taft nur einmal nicht angeknüpft ist, dieser dadurch beibringt, daß zu Beginn die Türen abgeschlossen und nur in den Partern geöffnet werden. Pg. Korb war auf die Bedeutung der NS-Kulturgemeinde hin. Kultur ist nicht nur etwas für eine kleine Gruppe, wie früher viele geglaubt hatten, denn Kultur wurzelt im Volkstum. Zum Beweis wies er auf die Darstellung der Mutter Gottes durch italienische und deutsche Meister hin. Während der italienische Meister die prunkvolle erhabene Madonna zeigt, sah der deutsche Meister die Mutter Gottes in der Schlichtheit der deutschen Frau und Mutter, seiner eigenen Mutter. Er schloß mit der eindringlichen Mahnung an alle Besucher, sich zu einer wirklichen und echten Kulturgemeinde zusammenzuschließen, denn nur dadurch sei es möglich, echte Kunst und wahre Kultur ins Volk hineinzutragen. Darum müsse ein jeder Zschopauer auch die Bestrebungen unserer Zschopauer NS-Kulturgemeinde unterstützen. Wir schließen uns diesem Wunsche unseres Pg. Korb voll und ganz an und erwarten, daß noch viele mehr Zschopauer den Weg zu uns finden.

A. K. B.

Heute abend

8 Uhr spricht im „Meisterhaus“ der Landesleiter des Bundes Deutscher Öster, Pg. Reiter, Löbau, in einer öffentlichen Versammlung. Im Antritt der außerordentlichen Wichtigkeit und der Notwendigkeit der Auflösung weitester Kreise über die Stellung Sachsen im Grenzkampf erwarten wir einen recht zahlreichen Besuch.

Einbruch.

In der vom Gastwirt Volter bewirtschafteten Kantine wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen. Den Tätern fielen dabei Bier, Zigaretten und verschiedene Lebensmittel in die Hände. Wer irgendwelche sachdienliche Mitteilungen machen kann, die zur Ermittlung des Täters führen können, werden aufgefordert, diese der Gendarmerie in Zschopau oder der nächsten Polizeidienststelle anzuzulgen.

Kameradschaftsabend.

Die NS-HAGD und die Reichsbürettschaftsgemeinschaft 17 und 18 der DAJ veranstalten morgen Mittwoch abend einen Kameradschaftsabend, der einen schönen Verlauf zu nehmen verspricht. Die Städte, Kapelle und Chemnitzer Künstler sind zur Mitwirkung verpflichtet worden. Den Besuch des Abends dürfte niemand verpassen, zumal es der erste Kameradschaftsabend ist, der von der NS-HAGD in Gemeinschaft mit der NSG „Kraft durch Freude“ durchgeführt wird.

Treuer Mieter.

Im Hause des Pantoffelsfabrikanten Albin Buschmann wohnt nunmehr seit 25 Jahren der Mieter Toni Löschner. Die lange Dauer des Mietverhältnisses zeugt von dem guten Einvernehmen, daß in diesem Hause zwischen Landwirt und Mieter herrscht.

Schlöchken Porschendorf. Am Sonntag, dem 8. September, ab, abends 8 Uhr findet in Hilters Gasthof erstmalig ein von der NSG „Kraft durch Freude“ veranstalteter Bunter Abend statt.

Stollberg. Welche einer Frontkämpferstiftung. In Verbindung mit einem Kreistreffen der NSDAP welche die Ortsgruppe Stollberg beim Waldreich eine Frontkämpferstiftung, die aus acht Doppelfriedhöfen besteht. Als Sinnspur über diese Frontkämpferstiftung steht das Wort „Wir waren Soldaten im Weltkrieg, jetzt sind wir Pioniere des Friedens“.

Dresden. Die Geliebte niedergestochen. Der 24 Jahre alte A. stach in seiner Wohnung in der Bernhardstraße seine Geliebte, die 30 Jahre alte K., vermutlich in einem Anfall von Eifersucht, mit einem Küchenmesser nieder. Noch vor dem Eintreffen der Polizei hatte er die Überführung der Verletzten in das Krankenhaus in die Wege geleitet. Der Messerheld wurde festgenommen. — Das Mädchen wohnte seit einigen Wochen mit K. zusammen. Am Sonnabend war es aus einem Krankenhaus entlassen worden. In der Nacht zum Sonntag trafen es sich mit K. in der Falckenstraße. Beide suchten bis 3 Uhr eine Gaststätte auf und schritten schließlich in die Wohnung des K. zurück. Hier ist es dann zu einer geringfügigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf K. seiner Geliebten den Stich beibrachte. Der Gestrommene will sich auf nichts bestatzen können. Die Verletzte glaubt aber, daß ihr K. nach dem Leben getrachtet habe; er soll sie vor einiger Zeit bereits einmal mit Totschlag bedroht haben, weil sie mit einem anderen Mann Bier getrunken habe. Der Zustand der Verletzten ist bedenklich.

Langenleuba-Oberhain. Sachsen 3 Zugend — Hitler-Zugend. Hier gehören über 98 Prozent der Schülerschaft der NS an. Aus diesem Grund wurde jetzt auf der Schule die NS-Zugabe gestoppt.

Planen. Rettung der beiden Bergsteiger im Höllentalgebiet. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, wurden die Touristen Hans und Walter Schmidt aus Plauen i. V. am Sonnabendmittag mit Erkundungen auf der Höllenhütte auf der inneren Höllentalspitze aufgesucht und zu Tal gebracht. Die Bergsteiger waren bereits am vergangenen Mittwoch von schlechtem Wetter überrascht worden und haben sich in dem Hütchen aufzuhalten, bis ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Niesa. 35 Nähe warten auf das Abschleppen. Der wechselnde Wasserstand der Elbe läßt von Hamburg und Lübeck auf der Bergfahrt befindlichen Schleppzüge und Motorschiffe nur langsam vorwärtskommen. Seit einem Vierteljahr unterwegs, schon zweimal abgeleert, können die Schleppzüge nur unter ganz schwierigen Verhältnissen mit dauernder Unterbrechung vorwärtsdampfen und müssen dann wieder vor Anker gehen, weil der ausgenutzte Wasserzufluß meist nur wenige Stunden anhält. In Niesa warten auf ihre Abschleppung nach Dresden und Böhmen 35 leicht beladenen Schiffe.

Stolzen. Die 600-Jahrfeier der Schützen, die unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter Mühlmann steht, wird vom 31. August bis 3. September mit einem Stadt- und Burgfest begangen. Der Neigen der Veranstaltungen wurde mit der Aufführung des Marschspiels „Um Sieg und Treue“ eröffnet. Der Führer und Reichskanzler sowie der Stellvertreter des Führers haben der Schützengeellschaft Grüße entsandt. Zwei Schützenkameraden wurden für 30jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet. Am Mittwochabend des ersten Abends stand das Heftspiel „In eigner Haft — in Freude und Leid“, das einen Lebensabschnitt der Gräfin Cosel während ihrer Festungshaft zeigt. Die priv. Schützengeellschaft ist bekanntlich im Besitz einer vor 200 Jahren von der Gräfin Cosel während ihrer Gefangenschaft auf der Burg Stolzen eigenhändig gestickten Kanne.

Eger i. V. Wilhelm Tell — Störung der Ruhe und Ordnung. Die deutsche Jungiungenschaft des Bezirkes Eger plant für das Wochenende in Neichen die Veranstaltung eines großen Haupttreffens. Einen Tag vor dem Fest erhielten die Veranstalter von der Bezirksbehörde Eger einen Bescheid, der die Abhaltung des Treffens verbot. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß die Festslogie Lieder und Vorträge enthalte, die für die Jugend nicht geeignet seien. Vorträge und Szenen aus dem Schauspiel „Wilhelm Tell“ könnten den Anlaß zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung geben.

Wetterbericht.

Mäßig warm, kein beständiges Wetter.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptberichter: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel und Sport; Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten; Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenleiter; Willy Schmidt, sämlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. (V. 22.8.2014) Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Anzeigen

Schweinezwischenzählung.

Am 4. September 1935 ist eine Zwischenzählung der Schweinezahlen. Zu diesem Zweck wird in den einzelnen Grundflächen des Stadtgebietes durch Polizeibeamte Umfrage gehalten werden und ergibt an alle Grundstück- und Viehherrn hiermit das Erwischen, den nachfragerigen Beamten genaue Auskunft zu erteilen. Wer vorsätzlich eine Angabe nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, macht sich strafbar.

Zschopau, am 3. September 1935.

Der Bürgermeister.

SPORTHOTEL FINKENBURG
Glanzpunkt von Zschopau
Jeden Mittwoch
S-UHR-TEE
Anschließend Gesellschaftstanz
Um gütigen Besuch bittet Georg Glanz

Mittwoch, abends 8 Uhr, im Rest. „Wettiner Hof“
Monatsversammlung mit Vortrag
(Ref.: Herr Kurt Ranft.) Tagesordnung sehr wichtig.
Erscheinen aller ist Pflicht. DER VORSTAND.
Bio. Ver. Zsch.

WALTER HEINIG

CHARLOTTE HEINIG

GEB. METZLER

VERMÄHLTE

LÖTZEN (OSTPR.)

ZSCHOPAU, SA.

3. SEPTEMBER 1935

20. Zwinglerlotterie

Gesamtgewinn 37500 RM

Lose zu 1 RM bei allen Kollektoren

oder direkt vom Heimatclub, Dresden-Alt.

Postcheckkonto Dresden 18555, Stadtbank Dresden 610.

Ziehung bestimmt 9. u. 10. Sept.

Jede Anzeige

— ob klein oder groß — bringt einen

sicheren Erfolg

in der gelesenen Heimatzeitung, im

Wochenblatt für Zschopau und Umg.

Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

4-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad u. Zubehör,
Nähe Zschopau, ab 1. Oktober
zu vermieten.Offerten unter P. S. Nr. 205
an das Wochenblatt erbeten.

Großes, leeres Zimmer

mit Kochgelegenheit, Nähe Kran-
kenhaus oder Chemnitzer Str.,
für sofort gesucht.

Angebote unter „S. C. 205“

an das Wochenblatt.

Schnell möbliertes

Wohn-Schlafzimmer

der sofort gesucht. Sprechendes

Wasser und reg. Eingang be-
vorzugt. Sofortige Preisangeb.

Unt. K. M. 205 a. d. Wochenblatt.

an das Wochenblatt erbeten.

Sonstige

Zweizimmerwohnung

(Vorläufig ausgeschlossen) gesucht.

Angebote unter „S. C. 204“

an das Wochenblatt erbeten.

Für die heißen Tage!

Butter

liefer

Molkerei Hans**Bergd**

Himbeersyrup

Erdbeersyrup

Zitronenmost

Orangeade

Apfelsaft

Erdbeermost

Johannisbeermost

Traubensaft

August Gey

Nene Fleckheringe

neue Feipöhlinge

Carl Dehme

Familien-Anzeigen

finden die weiteste Verbreitung im

Bereitstellungen zum Nürnberg-Marsch der Politischen Leiter.

Zum Reichsparteitag marschieren unter Führung des Bauausbildungsleiters Pg. Seifert, des Leiters der Führerschule Augustusburg in Sachsen, wieder Politische Leiter des Gaues Sachsen von Hof aus in sechs Tagen nach Nürnberg. Die Zahl der Marschteilnehmer ist gegen das Vorjahr aus organisatorischen Gründen verringert worden. Immerhin werden es noch

reichtlich 3000 Mann

sein, deren stets opfernde Bereitschaft von dem alten, nie versiegenden Willen aller politischen Soldaten des neuen Deutschen Reiches zeugen wird.

Die Leistung, die solch ein Schlag in mir sich darstellt, kann nicht doch genug eingeschätzt werden, denn schließlich ist sie keine gewohnheitsmäßige Leistung dieser Männer; sie stellt Anforderungen an Körper und Seele, an Kraft der Muskeln wie des Geistes. Die viel zu große Zahl der freiwilligen Meldungen zu dem Marsch gibt den Beweis, daß auch von den politischen Vertrauensmännern des Führers der hohe Sinn der körperlichen Leistung wohl verstanden wird.

Wenn nun am 4. September, am frühen Abend, die Marschteilnehmer in Hof sich sammeln, und dort für die Nacht Unterkunft beziehen, dann sind die Feldküchen zur ersten Verpflegung schon zur Stelle. Auch die Kolonne der Marschbagage, Lastwagen für Gepäck und Fuhrkraut, das Feldscherwagen sowie die Marschpolizei erwarten dort den Besuch ihres Abmarsches. Unter den Begleitwagen wird vor allem ein Postwagen auffallen und den Marschierenden mit bereiten, denn er übermittelt außer Befehlen und Anordnungen auch Musik und sogar teilweise Rundfunksendungen. Ferner wird als neueste Einrichtung eine Art Feldpost mitgeführt, die den Politischen Leitern Post aus der Heimat überbringt und auch für sofortige Bestellung ihrer Briefe sorgen wird. Die Angehörigen der Politischen Leiter können also auf dem schnellsten Weg durch die Deutsche Reichspost unter der Anschrift „Teilnehmer am Sachsenmarsch nach Nürnberg“ befördert werden. Sicher auch eine wichtige Angelegenheit der Briefmarken- und Stempelkammer.

Am Donnerstagabend 6 Uhr folgen dann die Marschierer vom Stellplatz beim Kreisstrassenhaus Hof aus dem vorausfahrenden Wagenzug. Die Leistung des ersten Tages beträgt 31 Kilometer. Damit ist Gefrees im Laufe des zentralen Nachmittags erreicht, das die Marschierer für die Nacht zum Freitag günstig ausnehmen will. Dort wird erst einmal der Nördländische ordentlich ausschlafen, denn das Mittagessen ist von den Sölden an 14 Feldküchen inzwischen unter Leitung von Pg. Göthe, Leinza, sauber zubereitet worden. Es wird Erbsen mit Rautenkraut geben; zum Abendbrot liefert die Küche Käse, Butter, Brot und Bürst.

Die Gefreeser Bäcker, wie auch die der anderen Orte, werden den Einfluss der Marschorganisationleitung von fast 3000 Pfund Brot pünktlich bewältigt haben; ebenso die Fleischer, die jeweils an einem Ort bis zu tausend Pfund Wurst ausbringen werden. Im Sinne der Regelungsmahnen zur Marschregelung ist von ihnen auch das bereits vorgetragte „Kinder- und Schweinefleisch im eigenen Saft“, das sich außerdem besonders gut für die Feldküchenverpflegung eignet, angeschafft worden.

Die nächsten 24 Kilometer bis Bayreuth werden am Freitag, 6. September, bewältigt. Dort wollen die Marschierer unseres unvergleichlichen Hans Schenks, des Gauleiters des Berlinerischen Ostmark, gedenken und an seinem so frühen Grab Andante niederlegen. Anschließend soll Marschort der fünf Marschmusikzüge und der 22 Gymnastik-Züge auf dem Stellplatz den Dank des Gaues Sachsen für die genossene Gastfreundschaft ausdrücken.

Auf der Marschstrecke von Bayreuth nach Pegnitz, auf der die Orte Oberkunnersreuth, Erenberg und Schönau behauptet werden, erwarten die Bevölkerung unsere Sachsenmarschierer am Sonnabendvormittag und zum frühen Nachmittag, während am Sonntag der Durchmarsch durch die Ortschaften Leipoltstein, Hiltpoltstein, Kapfel, Kemnathen erfolgt und in dem schönen Städtchen Gräfenberg Unterkunft bezogen wird.

Sprachgut in bäuerlichen Namen.

Unsere verbreitetsten Sippennamen bezeugen uns, wie sehr zu allen Seiten die Stadtbewohner vom Dorfe her ausgefüllt worden ist. Denn der dem Geschlecht bleibende Name wurde gewählt, um dieses von anderen zu unterscheiden. In der Stadt gab es viele Schmiede und Müller, die in ihrer Kunst zusammengekommen waren. Dort konnten also diese Namen nicht entstehen, sondern man mußte, wenn man schon einen Mann nach einem dieser Berufe nennen wollte, noch eine besondere Unterscheidung hinzufügen, und so entstanden die Kleinschmidt, Oberschmidt, Halschmidt, Weismüller, Buchmüller, Rohmöller usw., soweit nicht schon auf größeren Dörfern eine Unterscheidung nötig war, die zu Formen wie Obermüller und Talschmidt führte. Meist aber reichte für das Dorf ein Schmied und ein Müller; die Sippen, die die bleibenden Namen diese einfache Bezeichnung des Berufes führen, haben ihn überwiegend in ihrer Dorfheimat bekommen, und der Name war schon fest geworden, als sie ihn in die Stadt mitbrachten. Einer großen Zahl von Namen steht man jetzt ihre dörfliche Herkunft nicht mehr an. Dazu gehören die vielen, die mit Münzsorten zusammenhangen, wie Heller, Thaler, Pfennig, Dreier, vierling, Hundermark, besonders mit solchen Münzsorten, die heute in Vergessenheit geraten sind, wie Stüber, Oriel, Schilling, Blappart und ähnlichen. Die Entstehung der Namen ist hier vielfach so zu erklären, daß das die Verträge waren, die ein Hof für ein Pachtgrundstück zu entrichten hatte. Aber auch die Naturalleistungen der Befahren sind in vielen Fällen verworfen worden, so in Hopfner, Flachmann, Gänster, Ohlböser und verwandten Formen.

Schließlich sei noch des scherhaften Falles gedacht, daß ein Bauer Bauer heißen kann, ohne es zu wissen. Wir haben nämlich den nicht ganz ungewöhnlichen Bauernnamen Grissl. Der ist so entstanden: Der Vorfahrt kam in die Stadt, und weil er sich durch ausgesprochen bäuerliches Wesen auszeichnete, nannte man ihn Bauer, und dabei blieb es vorerst. Bis dann in der Humanistenzeit ein Nachkomme die Nahe zu tief in die gelehrt lateinischen Bücher gestellt hatte. Dem gefiel

die lezte Strecke vor Nürnberg ist in zwei Stufen aufgeteilt. Die Tagesleistung beträgt für Montag, 9. September, nur elf Kilometer. Die Politischen Leiter übernachten dann in Forch und Eschenau, und erst am 10. September die restlichen 19 Kilometer bis Nürnberg in freiem Aufstand zurückzulegen. Nürnberg erwartet die Sachen also kurz nach Mittag des 10. September.

Wie im Vorjahr werden die den Marsch begleitenden 14 Musik- und Spielmannszüge die Bevölkerung durch Musikkonzerte erfreuen.

Wie der Marsch, so ist auch seine Organisation eine außerordentliche Leistung, die aber bis ins kleinste regellos erledigt werden konnte, was nicht zuletzt auf die freudige Mitarbeit und Hilfsbereitschaft der Gemeinden und Parteidienststellen unserer bayerischen Ostmärkte und Aranten zurückzuführen werden kann. Das muß ausdrücklich mit herzlichstem Dank anerkannt werden.

Postsendungen für die Teilnehmer am Nürnberg-Marsch.

Die Marschstaffel der Politischen Leiter des Gau Sachsen wird in diesem Jahr von einem Fliegeren Postamt begleitet. Die Deutsche Reichspost hat damit die Möglichkeit geschaffen, die Teilnehmer am Nürnberg-Marsch daran und in jedem Ort erreichen zu können; sie übermittelt an die Teilnehmer gerichtete Post und befördert von diesen aufgegebene Sendungen.

Die Anchrift der Postsendungen an die Teilnehmer des Marsches nimmt den Namen und den Helmattort sowie den Titel „Marschstaffel des Gau Sachsen“ tragen, (z.B. Franz Göthe aus Dresden, Marschstaffel des Gau Sachsen Hof-Nürnberg).

Dieses folgende Postamt wird ebenso Geld- und Paketsendungen und Telegramme vermitteilen. Nach dem Einmarsch in Nürnberg wird dieses Postamt im Hauptquartier stationiert, so daß es dann auch für alle anderen Nürnberg-Teilnehmer Post übermittelt. Für diese muß die gleiche Anschrift angewendet werden. Die Reichspost gibt für die während des Marsches aufgegebene Post einen besonderen Stempel heraus.

Meldepflicht der Werke und Vereinsbüchereien.

Verlautmachung des Präsidenten der Reichskulturschau.

Nach § 4 in Verbindung mit § 6 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturschau Gesetzes vom 1. November 1933 (Blgl. I, Seite 797) muß der Reichskulturschau bzw. der zuständigen Einzelschau angehören, „wer bei der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Objekt oder der Vermittlung des Abhanges von Kulturgut mitwirkt“.

Hierzu gehören als wichtige Vermittler des Kulturgutes Schriftsteller auch die deutschen Werk- und Vereinsbüchereien.

Ich fordere daher die Leiter dieser Büchereien auf, der Reichsarbeitsgemeinschaft der Betreuer deutscher Werkebüchereien in der Reichskulturschau (Berlin B 8, Leipziger Straße 19) als deren zuständige Gliederung zunächst zu melden: 1. Namen und Anschrift der Werke bzw. Vereine, zu denen sie gehören, 2. Namen und Anschrift der Betreuer der Büchereien und Angabe, ob haupt- oder nebenamtlich tätig, 3. den Buchstand (Anzahl der Bände), 4. Anzahl der leseberechtigten Werke bzw. Vereinsangehörigen.

Diesenigen Werke und Vereine, die der Arbeitsgemeinschaft bereits angehören, werden von dieser Meldepflicht nicht berührt.

Ferner sind die Werke und Vereine verpflichtet, zum Zweck der Überprüfung der Buchbestände von unerwünschten und ungeeigneten Schriften die Büchereilisten ihrer Büchereien der genannten Arbeitsgemeinschaft bis zum 20. September 1935 einzureichen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Betreuer deutscher Werkebüchereien ist ermächtigt, für diese Arbeit einen Unkostenbeitrag zu erheben, der sich nach der Größe der Büchereien staffelt. Zunächst wird eine Grundgebühr von 5 Mark fest-

gelegt, die bis zum 20. September 1935 auf das Postsekretariat Berlin NW 7, Nr. 161 215 (Reichsarbeitsgemeinschaft der Betreuer deutscher Werkebüchereien in der Reichskulturschau) zu zahlen ist.

Werke im Sinne dieser Veranlagung sind alle gewerblichen Unternehmungen, die im Handelsregister, und Vereine alle Vereinigungen, die im Vereinsregister eingetragen sind.

Der Präsident der Reichskulturschau in Berichtung: (gez.) Dr. Wissmann.

Anmerkung: § 6 der Durchführungsverordnung lautet: Für den Begriff der Wirtschaft im Sinne des § 4 ist es unerheblich, ob die Tätigkeit ausgenutzt wird: a) gewerbsmäßig oder gemeinnützig, b) durch Einzelpersonen, durch Gesellschaften, Vereine oder Stiftungen des Privatrechts, durch Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts, c) durch Reichsangehörige oder Ausländer, d) durch Unternehmer oder Personen in einem Angestelltenverhältnis, es sei denn, daß es sich bei diesen um eine reinlauffähige, bürokratische oder mechanische Tätigkeit handelt.

An alle Gesangvereinigungen.

Alle Gesangvereinigungen (Werksgesangvereine, Gesangsgruppen innerhalb von Turnvereinen, Turnergruppen-Vereinigungen, Singegruppen usw.), die noch nicht dem Deutschen Sängerbund oder dem Reichsverband der gemischten Chöre angeschlossen sind, haben an die Landesleitung der Reichsauftaktstimmer Mitteilung zu machen über den Zweck der Gruppe (beabsichtigtes öffentliches Auftreten), Stärke der Gruppe, musikalischen Leiter, Ort und Zeit der regelmäßigen Übungen.

Diese Meldungen haben zu erfolgen bis zum 15. September 1935 und sind zu richten an die Landesleitung Sachsen in der Reichskulturschau, Amt für Chortreffen, Dresden, Ferdinandstraße 18, 1.

Die Vorbereitungen der sächsischen Hitler-Jugend.

Die SA, die Politischen Leiter, Wehrmacht und Arbeitsdienst bereiten sich bereits vor auf die Tage des großen Ereignisses von Nürnberg; auch die Hitler-Jugend rüstet eifrig für die Nürnberg-Fahrt. So finden in diesen Tagen in den sächsischen HJ-Standorten die letzten Appelle statt, damit die Marschordnung klärt und der Dienstanzug in vorschriftsmäßige Ordnung gebracht ist. Die wenigen, die von den Hunderttausenden der Hitler-Jugend Sachsen Glück haben, misfahren zu dürfen, müssen sich dieser Ehre würdig zeigen; sollen sie doch ein getreues Abbild der gesamten neuen deutschen Jugend sein.

Außer den bereits nach Nürnberg marschierenden ca. 90 Mann mit den Bannjahren nehmen noch 2700 Hitler-Jugend und vom Jungvoll 300 Führer an der Fahrt teil. Diese

Insgesamt 3000 Jungen

werden, zusammen mit den Abordnungen der anderen Gebiete, in der großen Weltstadt der Hitler-Jugend am Langwasser für die Zeit ihres Aufenthalts in Nürnberg untergebracht. Ausmarschleiter für Sachsen HJ und DJ ist Gebietsführer Busch, während als Lagerkommandant in Nürnberg der kommunistische Leiter der Abteilung O (Organisation des Gebietes 16, Gefolgschaftsführer Haase, eingesetzt wird.

Die Beteiligung des BDW, die bisher nur auf die Übergauführerin beschränkt war, ist in diesem Jahr stärker. Es Jahren neben dem Übergauführer und einer Abordnung des Gebietstages die HJ-Büroleiterin sämtlicher sächsischer BDW- und DJ-Untergaue, und zwar zusammen mit der HJ in Sonderzügen. Diese drei Sonderzüge aus Sachsen verlassen Dresden, Chemnitz und Leipzig in den frühen Morgenstunden des 13. September und erreichen ihre Ausgangsorte in der Nacht zum 16. September. Besonderer Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß die älteste deutsche HJ-Fabrik aus Plauen i. B., der Gründungsstadt der Hitler-Jugend, nach Nürnberg mitgeführt wird.

sah sich ebenfalls genötigt, an einen möglichst baldigen Friedensschluß zu denken, auch seine Finanzen waren in völliger Unordnung; vor allem aber wuchs im Volk immer mehr eine nervöse revolutionäre Spannung – brach doch bald nach dem Friedensschluß die blutige Revolution des Jahres 1905 aus.

So kam der Brief des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, vom 8. Juni 1905 beiden Parteien sehr erwünscht. Er bot in diesem Schreiben den triegelügenden Mächten seine guten Dienste als Vermittler an und lud sie ein, ihre Vollmächtigen nach Amerika zu entsenden, um in unmittelbarer Aussprache zum Friedensschluß zu gelangen. Nach langen Vorverhandlungen begannen am 9. August in Portsmouth, einem Seebad an der ostamerikanischen Atlantikküste, die Besprechungen zwischen den beiden Parteien, die von dem russischen Minister Witte und dem Japaner Komura geführt wurden. Sab es auch manchmal so aus, als ob die Verhandlungen wegen der alten Differenzen abgebrochen würden, so war doch der Friedensvorschlag bei beiden Seiten und des Präsidenten Roosevelt so groß, die Unterhändler am Verhandlungstisch festzuhalten. Am 5. September wurde der Friedensvertrag von Portsmouth geschlossen, der sowohl diplomatischen Wunsche, eine Entschädigung zur Abdeckung seiner beträchtlichen Kriegsosten zu erhalten, zwar nicht erfüllte, der aber doch den sonstigen japanischen Forderungen gerecht wurde. Russland mußte sich aus Port Arthur, der Mandchurie und Korea zurückziehen und die Hälfte der Insel Sachalin abtreten.

Damit setzte sich Japan endgültig auf dem asiatischen Festland fest. Es hatte aber von vornherein kaum die Absicht an der Küste zu bleiben, brauchte es doch Lebensraum für seine immer stärker anwachsende Bevölkerung. Unter meisterlicher Ausnutzung der politischen Weltlage ist Japan Schritt für Schritt weitergegangen. Und wenn es jetzt noch Gründung des Kaiserreichs Mandchukuo, das sich völlig unter japanischer Kontrolle befindet, vor den Toren Pekings steht, darf nicht vergessen werden, daß der Friedensvertrag von Portsmouth vor 30 Jahren hierzu die Grundlage abgegeben hat.

Turnen - Sport - Spiel

Schweden gewann Fünfländerkampf.

Zwei neue deutsche Rekorde.

Der Fünfländerkampf der besten Leichtathleten von Italien, Japan, Schweden, Ungarn und Deutschland, der in Berlin ausgetragen wurde, ist zu einem außerordentlich guten Erfolg und zu einer eindrucksvollen Verteilung für die Olympischen Spiele 1936 geworden.

Im Ergebnis siegte nach hartem Kampf bis zum letzten Wettkampf Schweden mit 56 Punkten vor Deutschland (52,5), Ungarn (40), Japan (33) und Italien (26,5). Noch am ersten Tage hatte Deutschland mit einem Vorsprung von 8,5 Punkten geführt. Zwei neue deutsche Rekorde sind aufgestellt worden.

Zwei Tage lang stand die Leichtathletik im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens. Hervorragende Leistungen wurden gezeigt, und die Kämpfer der fünf Länder gaben ihr Bestes, wie die teilweise sehr guten Ergebnisse beweisen. Waren am ersten Tage 30.000 Zuschauer anwesend, die im Berliner Volkstadion die Kämpfe verfolgten — unter ihnen befanden sich u. a. auch Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichssportführer v. Tschammer und Osten —, so war am Sonntag das große Stadion ganz ausverkauft und mit etwa 40.000 Zuschauern besetzt.

8,5 Punkte Vorsprung am ersten Tag.

Vier deutsche Siege, vier zweite Plätze und ein neuer deutscher Rekord, das war die Ausbeute der deutschen Mannschaft am ersten Tage, bei dem nahezu 30.000 Zuschauer das weite Oval des Volkstadions füllten. Unter den Flaggen der fünf beteiligten Länder begannen die Kämpfe. Mit einer deutschen Niederlage begann es. Der Deutsche Meister Niedermann, der schon einmal mehr konnte, musste sich über 200 Meter mit dem 3. Platz hinter dem Sieger Sitz (Ungarn), der 2,1 Sekunden brauchte, und Strandberg (Schweden) begnügen. Doch schon die zweite Übung brachte den ersten deutschen Sieg. Noch im Traininganzug trat Woellke als erster Kugelstoßer in den Ring, ganz leicht flog die Kugel aus der Hand, und schon raste der Beifall der Menge über den Platz.

Woellke hatte mit 16,21 Metern einen neuen deutschen Rekord im Kugelstoßen aufgestellt.

Auch sein zweiter Wurf lag nur zwei Zentimeter weiter zurück. Natürlich genügte diese Weite lange zum Sieg. Zweiteter wurde Tatanni (Ungarn) mit 15,32 Meter vor Berg (Schweden). Die 400 Meter brachten den erwarteten Sieg des ausgesuchten Schweden von Bachenfeld, der in 48,6 Sekunden vor Hamann und Tavernari (Italien) eintraf. Der Stand der Gesamtwertung war nach drei Kämpfen: Deutschland und Schweden je 10, Ungarn 9, Italien 3 und Japan einen Punkt. Überraschend konnte im Hochsprung Meister Weißöhl mit dem Japaner Nakamura gleich halten. Beide übersprangen nur 1,90 Meter und teilten sich die Siegprämie 4:4. Wieder gab es eine Enttäuschung für uns, als Wagner über die kurze Hürdenstrecke platt von dem Schweden Bildmann geschlagen wurde. Die Zeit des Siegers war 14,8 Sekunden. Dritter wurde Kovacs (Ungarn). Dafür bereitete Stoček im Speerwerfen allen seinen Freunden große Freude. Schon sein erster Wurf lag an der 70-Meter-Grenze, die er nochmals überschritt. Er siegte mit 71,05 Meter überlegen vor Horvath (Ungarn) und Nagao (Japan). Im Hochsprung sitterte man erst für den deutschen Sieg, denn Leichtkunst trat bei den ersten drei Sprüngen über. Der vierte brachte dann aber auch gleich die siegreichste Weite von 7,68 Meter. Weder Tajima (Japan) noch Stenqvist (Schweden) kamen da heran. Schweden verwanderte sich dafür im 5000-Meter-Lauf, den der überlegene führende Johnsson in der sehr guten Zeit von 14:56,2 Minuten gewann. Suring und der Italiener Gerati lieferten sich einen mitreißenden Kampf um den zweiten Platz, den Suring dann mit seinem gefürchteten Endspurj schaffte.

Nach diesen acht Wettkämpfen führte Deutschland mit 30 vor Schweden mit 24,5, Ungarn mit 17,5 und Japan mit 11 Punkten, während Italien nur 5 Punkte erreicht hatte. Die den ersten Tag abgeschlossene 4x100-Meter-Staffel wollten sich jetzt die Ungarn holen. Leichtkunst hatte schon als Büskenmann großen Vorsprung herausgeholt, den die nächsten beiden Länder allerdings nicht halten konnten. Dann raste aber Horvath die Schlussgerade herunter und sicherte mit gut zwei Meter Vorsprung vor den Ungarn den deutschen Sieg. Die Zeit war 11,22 Sekunden, also für die etwas langsame Bahn sehr gut. So führte Deutschland nach Schluss des ersten Tages mit 35 Punkten vor Schweden (26,5), Ungarn (20,5), Japan (12) und Italien (5).

Überraschungssiege der Japaner.

Beim zweiten Tag galt es, den Vorsprung sowohl wie möglich zu halten. Wenig verheißend war daher der Anfang, als über 400 Meter hörten Meister Schele nur als Vierter eintraf. Sieger wurde hier Kovacs (Ungarn) in 25,6 Sekunden vor dem Schweden Arctagon.

Glanzleistungen zeigte der Olympiazwölfe im Stabhochsprung, der Japaner Nishida, der mit 4,30 Meter siegte. Hier fiel Hartmann völlig aus. Lindblad (Schweden) und Innocenti (Italien) teilten sich den zweiten und dritten Platz. Auch im Diskuswerfen konnten wir mit Würfelschöber nur den vierten Platz befeißen. Hier siegte der Schwede Andersson mit einer Weite von 52,12 Meter vor Donagan (Ungarn). Nach herzlichem Kampf mußte sich der 1500 Meter Schaumburg dem italienischen OlympiaSieger Geccali den Sieg überlassen. Der Italiener ließ die Greise



Große Höhe beim Fünfländerkampf.

Der Japaner Nishida (links) erreichte im Stabhochsprung die in Berlin noch nicht gezeigte Höhe von 4,30 Meter. — Blas (Mitte) verbesserte den deutschen Hammerwurfrekord auf 51,66 Meter. — Woellke (rechts) war mit seinem Rekordwurfloch von 16,21 Meter allen Bewerbern überlegen. (Schinner — M.)

in 3:54 Minuten. Die größte Enttäuschung des Tages war dann der vierte Platz Leichtkunst über 100 Meter. Nach hartem Kampf siegte hier völlig unerwartet der Japaner Suzuki in 10,6 Sekunden vor Sitz (Ungarn), Strandberg (Schweden) und Leichtkunst. Nicht zu klagen war der Japaner Ohshima im Dreisprung. Er erreichte 15,29 Meter. Doch und der Schwede Andersson teilten sich die Punkte, da beide 14,86 Meter erreicht hatten. Gleichzeitig

war hier Schweden in der Gesamtwertung in Führung gegangen:

Schweden (47), Deutschland (45,5), Ungarn (36), Japan (27) und Italien (20,5). Einen sehr harten Kampf gab es bei den 800 Metern, die der Italiener Lanza in 1:52,2 Minuten vor Weinberg (Schweden) und Lang (Deutschland) gewann. Einen Witz machte leider der 10.000-Meter-Lauf. Da hier der als einer der Favoriten gefasste Deutsche Haag mehrfach gerempelt und schließlich von dem schwedischen Läufer sogar zu Fall gebracht wurde. Er kam damit für die Entscheidung natürlich nicht mehr in Frage. Sieger wurde unangefochten der Japaner Murakoshi in 32:42 Minuten vor dem Italiener Lippi. Der Schwede wurde nachher auf Grund eines Spruches des Internationalen Schiedsgerichts disqualifiziert. Deutschland hatte hier in der Gesamtwertung einen halben Punkt Vorsprung vor Schweden.

Die letzten beiden Wettkämpfe mussten die Entscheidung bringen.

Der Hammerwurf schien die Entscheidung zu bringen, als der deutsche Meister Blas bei seinem zweiten Wurf 51,66 Meter erreichte und damit einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Aber mit seinem letzten Wurf übertraf der rückige Schwede Hansson unseren Meister noch um 19 Zentimeter und stellte damit den Sieg seines Landes sicher. Schweden führte mit 51 Punkten vor Deutschland mit 50,5, Ungarn (40), Japan (33) und Italien (26,5) gewonnen.

Überraschend kommt dabei das gute Abschneiden der Japaner, die am zweiten Tag verschiedene Wettkämpfe gewinnen konnten.

Hauswald ist Hauswald (24:50:58,4) vor Wierz und Starzinski. An der Länderwertung führt Deutschland mit 99:38:57,2 vor Polen mit 100:26:36,9.

Am Ziel batte sich auch der Reichssportführer v. Tschammer und Osten eingefunden, der die Fahrer begrüßte und die siegreiche deutsche Mannschaft beglückwünschte. In seiner Ansprache gab der Reichssportführer der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Länderkampf auch in Zukunft dazu beitragen möge, daß Verhältnis der beiden Nachbäder Deutschland und Polen nicht nur auf sportlichem, sondern auch auf politischem Gebiet so freundlich bleibt, wie es jetzt ist. Die Helden beider Nationen erlangten und dann traten die Fahrer ihre Ehrenrunde an, auf die sie mit Beifall überschüttet wurden. Von der Sonnenburger Straße ging es dann nach dem Volkstadion, wo die beiden Ländermannschaften den 40.000 Zuschauern vorgestellt wurden. Auch hier grüßte die Helden der Fahrt Warschau-Berlin nicht unbewußt Beifall.

1. Gaukressen des Gau Sachsen des DDAC.

Zum 1. Gaukressen des DDAC waren 320 Fahrzeuge mit 750 Teilnehmern nach Dresden gekommen. In einer Begrüßung der Gauleitung mit den Ortsgruppenführern wurde in einem Rückblick über die bisherige Arbeit im Gau mitgeteilt, daß der gesamte DDAC jetzt 112.100 Mitglieder aufweist und daß der Gau Sachsen mit 13.816 der stärkste Gau sei; es folgen der Gau Berlin mit 12.100 und der Gau Köln mit 11.800 Mitgliedern. Feierlich verlieh die Auszeichnung von Kraftfahrzeugführern, denen der Gauführer für ihre treue Pflichterfüllung jahrszeitungslanger Arbeit für ihren Betriebsführer unter den Worten der Anerkennung eine Urkunde und die Amtbinde aushändigte.

In der Ausstellung „Der Rote Hahn“ erhielten die Teilnehmer beim Eintritt eine Erinnerungsgabe. In der Ortsgruppenwertung fiel der erste Preis an die Ortsgruppe Leipzig mit 2100 Punkten, 2. Ortsgruppe Chemnitz 1426, 3. Ortsgruppe Hohenstein-Ernstthal 900, 4. Ortsgruppe Merseburg 600, 5. Ortsgruppe Penig 504, 6. Ortsgruppe Leipzig (Damenabteilung) 500, 7. Ortsgruppe Grimmaischau 480, 8. Ortsgruppe Jüttendorf 370, 9. Ortsgruppe Zwickau 368, 10. Ortsgruppe Annaberg 360 Punkte. Das zweite Gaukressen findet 1936 ebenfalls in Dresden statt.

Hauswald wieder Gesamtsieger im Rad-Länderkampf gegen Polen

Der zweite Radländerkampf auf der Straße zwischen Deutschland und Polen endete mit dem Gesamtsieg der deutschen Nationalmannschaft, die auf den Ziellisten der Warschau-Berlin (800 Kilometer) einen Zeitvorsprung von 37:39,7 Minuten herausfuhr. In der Gesamtwertung war, wie schon im Vorjahr, der Chemnitzer Herbert Hauswald mit 5:31 Minuten Vorsprung vor dem Düsseldorfer Karl Wierz und dem polnischen Starzinski. Hauswald gewann damit gleichzeitig den Ehrenpreis des Führers, während Wierz die Ehregabe des Staatskommissars der Reichshauptstadt, Rippert, zuwarf.

Deutscher Sieg in der Fernfahrt Warschau-Berlin.

Hauswald bei den Einzelbewerben Erster. Wendel Spurtsieger in der letzten Etappe.

Die über 147 Kilometer fahrende letzte Etappe des deutsch-polnischen Radländerkampfes nahm einen recht langwolligen Verlauf. Abgesehen von einigen unbedeutenden Vorfällen des Polen Kapital gab es keine Kampfhandlungen von irgendwelcher Bedeutung. Das Feld hielt ein Durchschnittstempo von 34,140 Stundenkilometer ein. Mit Ausnahme von Golejow erreichte das Feld geschlossen das von etwa 30.000 Zuschauern umlagerte Ziel in der Sonnenburger Straße zu Berlin, wo Wendel den Endpunkt vor Wierz, Ruland und Krüll zu gewinnen vermochte.

Anfolge der Massenkunst am Ziel gab es keine Veränderungen in der Gesamtwertung mehr. Sieger im Einzel-

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Chemnitzer Schafktivmarkt

Der amtliche Bericht vom 2. September 1935

Zuliefert: 664 Rinder, darunter 67 Ochsen, 105 Bullen, 422 Kühe, 34 Füchse, 16 Fresser, 599 Räuber, 688 Schafe, 557 Schweine

Schlachtvieh-Gattung	Schlacht-Wertklassen	Preise für 100 kg Lebendgewicht
Ochsen	a) vollfleischige ausgemästet, höchst. Schlachtwertes, 1. junge	41—42
	2. ältere	40
	b) sonstige vollfleischige, 1. junge	35
	2. ältere	—
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
Bullen . . .	a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwertes	42
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—41
	c) fleischige	37
	d) gering genährte	—
Rübe . . .	a) jüngere vollfleischig höchst. Schlachtwertes	40—42
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—39
	c) fleischige	27—34
	d) gering genährte	22—28
Füchse . . .	a) vollf. ausgemästet höchst. Schlachtwertes	40—42
	b) sonstige vollfleischige	38—39
	mäßig genährtes Jungtier	65—68
Räuber . . .	a) beste Saugfächer	60—64
	b) mittlere Saug- und Saugfächer	52—58
	c) geringe Räuber	45—50
	d) gering genährte Räuber	—
Schafe . . .	a) beste Mastlämmmer u. jüng. 2.-3.-4.-Jahre	48—50
	1. Weidemast	45—47
	2. Stallmast	—
	b) mittlere Mastlämmmer, ältere Mastlämmmer und ausgemästete Schafe	—
	c) fleischiges Schafvieh	46—48
	d) geringe Lämmer und Hammel	40—44
	e) gering genährte Schafe und Lämmer	—
	f) Teilschafe über 300 Pf. Lebendgewicht	53
	g) vollfleischige Schafe von 240-300 Pf.	53
	h) vollfleischige Schafe von 200-240 Pf.	53
	i) vollfleischige Schafe von 160-200 Pf.	53
	j) fleischige Schafe von 120-160 Pf.	53
	k) fleischige Schafe unter 120 Pfund	53
	l) Sauen	53

Lebendgewicht

Überland: Rinder 20, davon — Ochsen, 6 Bullen, 14 Kühe, — Füchse, — Fresser, — Räuber, 26 Schafe, — Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Räuber, Schafe mali, Schweine flott.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 2. September

Die geringe Unternehmungslust führte zum Wochenbeginn zu Abschlägen bis 2 Prozent, denen nur vereinzelt Kurserhöhungen gegenüberstanden. Anleihen verfehlten wenig verändert. 3. G. Karben, Pittler und Schönherz je 2 und Gläubiger Zucker 1,5 Prozent niedriger.

Amtliche Berliner Notierungen vom 2. September.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Börse setzte zu Wochenbeginn auf fast allen Marktgebieten mit leichten Kurserhöhungen ein. Die ungünstige geopolitische Lage, die durch den Kongressabkommen in Afghanistan eine neue Spannung erhalten hat, führte zu weitgehender Kurzabschaltung. — Am Aktienmarkt kam es zu weiteren Kurserhöhungen.

Der Aktienmarkt war sehr ruhig. — Blanko-Devisenabschaltung bis 3,25 bis 3,50 Prozent zurück.

Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Dollar 2.487 bis 2.492; engl. Pfund 12,33—12,36; franz. Gulden 168,35 bis 168,59; Dän. 46,91—47,01; ital. 100 Gulden 168,45—16,44; Schweiz. 81,01—81,17; Belg. 41,79—41,87; Italien 20,36—20,40; schwed. Kronen 63,58—63,70; dän. 55,05—55,17; norweg. 61,94 bis 62,06; tschech. 10,29—10,31; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. Grosz 46,91—47,01; Argentinien 0,668—0,672; Spanien 34,00—34,06.

Berliner Preisnotierungen für Eier. Preissteigerung zur Hühnerernte durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Telldorfennigen n. Südl. A. Anlandeier. I. G. 1. vollfleischige Eier: Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,50, Größe A 60—65 Gramm 10,75, Größe B 55—60 Gramm 10, Größe C 50—55 Gramm 9, Größe D 45—50 Gramm 8,50. II. G. 2. (frische Eier): Sonderklasse 11,25, Größe